

## Heike Walz

Heidmarie Winkel, 2009: Geschlechtercodes und religiöse Praxis. Arabische Christinnen zwischen patriarchaler Leitkultur und Selbst-Autorisierung. Würzburg: Ergon. 292 Seiten. 38,00 Euro

---

Heidmarie Winkel untersucht in ihrer Habilitationsschrift, inwiefern arabische Christinnen<sup>1</sup> im Nahen Osten als soziale Akteurinnen die Geschlechtercodes in ihrer religiösen Praxis de-codieren. Die Studie befasst sich mit Frauen aus unterschiedlichen

<sup>1</sup> Das „arabische Christentum“ versteht Winkel in geographischem Sinne, vgl. S. 49.

christlichen Kirchen im Nahen Osten, ein Thema, das in der soziologischen Forschung eine Forschungslücke darstellt. Die religiöse Minderheit des arabischen Christentums ist zudem im westlich-abendländischen Bewusstsein meist kaum im Blick, da mit dem Nahen Osten der Islam assoziiert wird. Die Autorin hat von 2005 bis 2007 vor Ort geforscht und bezieht die unsichere politische Situation und das oft unvorhersehbare Alltagsleben mit in die Analyse der Geschlechterverhältnisse ein.

In ihrer Einführung in den Untersuchungsgegenstand (Kap. 2) skizziert sie die Relevanz der Ökumene der christlichen Kirchen im Nahen Osten<sup>2</sup> für die Frage nach den Geschlechterverhältnissen. Im theoretischen Teil (Kap. 3) geht es um Modernisierungsprozesse in arabischen Gesellschaften, arabische Frauenbewegungen und Charakteristiken der religiösen Geschlechterordnung. Im empirischen Teil (Kap. 4) untersucht sie anhand von qualitativen Interviews die ökumenische Bewegung des „Weltgebetstags der Frauen“<sup>3</sup> in Ägypten, dem Libanon und Palästina. Im arabisch-christlichen Raum ist der Weltgebetstag – wie oft auch andernorts – eine der wenigen Sozialformen, die von Frauen eigenverantwortlich gestaltet wird.

Der „Weltgebetstag der Frauen“ ist eine der ältesten internationalen, interkulturellen und konfessionsübergreifenden Frauenbewegungen. Er wird seit 1927 bis heute an jedem ersten Freitag im März in über 170 Ländern gefeiert. Frauen aus einem ausgewählten Land (z. B. 2011 aus Chile) bereiten die Liturgie und Bibelauslegungen für diesen ökumenischen Gottesdienst vor, an dem vielerorts auch Männer und Kinder teilnehmen. Die Weltgebetstagsliturgie wird jeweils in die Sprachen der beteiligten Länder übersetzt, um in diesem Gottesdienst die Welt einmal mit den Augen ‚der anderen‘ – Kulturen, Ethnien, kirchlichen Traditionen – zu sehen.

Die Verfasserin folgt dem Ansatz der Geschlechterforschung der letzten zwanzig Jahre, arabische Frauen als „Handlungssubjekte oder sogar als Impulsgeberinnen sozialen Wandels“ (S. 109) zu untersuchen, was ambivalente Prozesse mit einschließt, beispielsweise die Re-Konstruktion patriarchaler Verhältnisse. Die Strömungen des arabischen Feminismus deutet Winkel als Zusammenwirken zwischen westlichem importiertem Feminismus und indigenen, distinkten Formen von Befreiung (vgl. S. 116ff.).

Die Hauptthese des Buches ist, dass die Gemeinschaft in der Familie oder die religiöse Gemeinschaft in der Regel der zentrale Bezugspunkt für das individuelle Selbstverständnis (*relational connectivity*, S. 158) von Frauen in arabischen Gesellschaften sei. Dem westlichen individualistischen Feminismus stellt die Autorin das Konzept des sog. *relational feminism* gegenüber, der an die Beziehungsorientierung und den Vorrang des Gemeinnsinns (*asabiyya*) (vor anderen Sinn- und Orientierungsmustern) im arabischen Kulturraum anknüpft. Geschlechtergerechtigkeit sei „von innen“ möglich, d. h. unter Bezugnahme auf die „Gemeinschaft und ihre religiösen Praktiken“ (S. 158).

Mit dieser These lasse sich auch das gegenseitige Unwohlsein von Frauen aus orthodoxen und westlichen Kirchen besser verstehen: Das Verhältnis zwischen Individuum und Gesellschaft wird unterschiedlich bestimmt (vgl. S. 159). Dass sich arabische Christinnen (insbesondere aus orthodoxen Kirchen) in ihrer Kirche oft nicht marginalisiert fühlen, ist vor diesem Hintergrund für westliche Feministinnen verständlicher.

2 Hierzu gehören die orientalisch-orthodoxen Kirchen, die Kirchen der östlichen Orthodoxie, die katholischen Kirchen und die protestantischen Kirchen der Reformation.

3 Vgl. [www.weltgebetstag.de](http://www.weltgebetstag.de).

Anhand der Interviews der Weltgebetstagsbewegung in Ägypten, dem Libanon und Palästina (vgl. S. 181ff.) erhärtet Winkel ihre Hauptthese. Die ursprünglich im westlichen Kulturraum entstandene Weltgebetstagsidee wird im arabischen Christentum nicht als „unabhängige Bewegung oder als eigenständige Organisationsform“ (S. 160) unter Frauen gefeiert, sondern als Feier „für die kirchliche Gemeinschaft von Frauen und Männern in ihrer Gesamtheit“ (S. 235) kontextualisiert.

Das Fazit der Autorin ist, dass sich arabische Christinnen „zwischen patriarchaler Leitkultur und Selbst-Autorisierung“ bewegen, so auch der Untertitel des Buches. Demnach fühlen sich arabische Christinnen zur Loyalität mit ihrer Kirche verpflichtet, aber die Orientierung am Gemeinwohl ist zugleich der „Ausgangspunkt einer kritischen Rekonstruktion der traditionellen religiösen Geschlechterordnung“ (S. 235). Wenn Frauen im Altarraum auf gleicher Höhe mit dem Klerus sitzen, die Weltgebetstagsfeier anleiten und als Laien theologisch arbeiten, deutet Winkel dies als „Ausdruck performativer Selbst-Autorisierung“ (S. 239). Dies kann bis zur Kritik am Ausschluss von Frauen in Kirchenstrukturen führen.<sup>4</sup>

Die Lektüre der Studie hinterlässt insgesamt einen sehr positiven Eindruck. Erfrischend ist der transdisziplinäre Blickwinkel, mit dem Winkel Brücken von der Soziologie zur ökumenischen Theologie schlägt. Winkels Fokus auf die Geschlechtercodierungen ist ein Beitrag zur theologischen Geschlechterforschung über den Weltgebetstag, die sich bislang auf die Geschichte und die interkulturelle Hermeneutik dieser Frauenbewegung konzentrierte.

Hervorzuheben ist Winkels fremdhermeneutischer Zugang, der von den *postcolonial studies* geprägt ist: Als westliche Beobachterin der Geschlechterverhältnisse im arabischen Kulturraum macht die Autorin gerade die „Irritation“ (vgl. S. 11f.) ihres eigenen, vom westlichen Blick geprägten soziologischen Theoriekanons für ihre Annäherung an den fremden arabischen Sozialraum fruchtbar.

Die Verfasserin leistet einen wertvollen Beitrag zur Dekonstruktion des Stereotyps ‚der islamischen Frau‘ (insbesondere symbolisiert durch Harem und Schleier) – im Gegensatz zur ‚modernen, westlichen Frau‘. Wie jüngste Studien aus Deutschland gezeigt haben, ist dieses Bild, das christliche Araberinnen genauso betrifft, im *common sense* bis heute lebendig, auch wenn die Orientalismuskritik von Edward Said und der feministische Postkolonialismus dies schon vor Jahrzehnten kritisiert haben.

Kritisch anmerken möchte ich lediglich einen Aspekt. Winkel fokussiert auf die *symbolische* Dimension der Geschlechtercodes. Damit bleibt die *politische* Dimension des gemeinschaftlichen Weltgebets als ‚gesellschaftliche Einmischung‘ etwas außen vor. Unter dem Motto „Informiertes Beten – betendes Handeln“ für Gerechtigkeit informiert der Weltgebetstag auch über die wirtschaftliche, politische und soziale Situation von Frauen im jeweiligen Land, deutet sie theologisch und unterstützt ausgewählte Frauenprojekte finanziell. In manchen Kreisen hat sich der Weltgebetstag deshalb den Ruf erworben, ‚zu politisch‘ zu sein. Sehr umstritten war z. B. der Weltgebetstag 1994 aus Palästina. Hier wäre weiterzufragen, ob der Weltgebetstag nicht nur die Geschlechtercodierungen arabischer Christinnen verändert, sondern inwieweit er *politisch und interreligiös* für ihre Existenz als Frauen im Nahost-Konflikt eine Rolle spielt.

4 Die Gemeinschaft der 23 protestantischen Kirchen im Nahen Osten fasste (als einzige) Anfang 2010 den Beschluss, Frauen zum Pfarramt zuzulassen – auch wenn eine schnelle Umsetzung nicht in Sicht ist, vgl. [www.evangelisch.de/themen/religion/vorreiter-in-nahost-frauenordination-rueck-naeher11179](http://www.evangelisch.de/themen/religion/vorreiter-in-nahost-frauenordination-rueck-naeher11179), Zugriff am 15. Januar 2011.

Eine De-Codierung der traditionellen Geschlechterordnung ist Winkel zufolge für arabische Christinnen möglich, auch wenn dies nicht unbedingt Veränderungen auf der Makroebene zur Folge hat. Hier schließt sich die Frage an, inwiefern Männer sich im arabischen Christentum mit Geschlechterverhältnissen, Männlichkeiten und Geschlechtercodes auseinandersetzen. An dieser Stelle bietet Winkels Untersuchung Stoff für zukünftige Forschungen. Diesem lesenswerten, differenzierten Buch ist jedenfalls eine breite Rezeption über die Geschlechterforschung hinaus zu wünschen.

## Zur Person

*Heike Walz*, Prof. Dr., Juniorprofessorin für Feministische Theologie und Theologische Frauenforschung im Fachbereich Missions-Religionswissenschaft und Ökumenik (MRÖ) an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel

Kontakt: Missionsstr. 9a/b, 42285 Wuppertal, Tel. 0049-(0)202-2820 162

[www.kiho-wuppertal-bethel.de](http://www.kiho-wuppertal-bethel.de)

E-Mail: [heike.walz@kiho-wuppertal-bethel.de](mailto:heike.walz@kiho-wuppertal-bethel.de)

---

5 Vgl. zu Soiland und zum Gender-Streit: Soiland 2003a, Soiland 2003b sowie <http://web.fu-berlin.de/gpo/soiland.htm> (Zugriff am 27.06.2010); und [www.uni-leipzig.de/~fragen/gender-kritik/gk\\_cv2\\_soiland.html](http://www.uni-leipzig.de/~fragen/gender-kritik/gk_cv2_soiland.html) (Zugriff am 27.06.2010); vgl. zum Gender-Streit z. B. Casale/Rendtorff 2008.